

Unter diesen Umständen war es fast zu erwarten, dass Ihre Botschaft bei der Wahrung der Gesamtinteressen der schweizerischen Uhrenindustrie in eine Zwickmühle geraten musste. Unsere Auffassung geht aber dahin, dass die INRESA am Leben erhalten werden sollte. Bei einer Liquidation des Unternehmens stände zuviel auf dem Spiel: Einmal der Ruf einer schweizerischen Investition in einem Entwicklungsland, die als erste schweizerische Uhrenfabrik im Ausland eine Art Testfall bildet; sodann aber auch das Ansehen der schweizerischen Uhrenindustrie ganz allgemein, der man nur allzuleich mangelnden guten Willen vorwerfen und ebenso leichtfertig die Schuld in die Schuhe schieben würde. Wir wären Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie die Bemühungen der SAPIAM, die INRESA zu retten, im Rahmen dessen, was Ihnen verantwortbar erscheint, ermutigen und unterstützen könnten. Mit 49 % schweizerischer Kapitalbeteiligung an der INRESA glauben wir, dass man Ihnen auf mexikanischer Seite eine Interessenahme nicht wird verübeln können. Der Vorschlag der INRESA an das Secretaría de Industria y Comercio, mit den importierten Uhren und den mit einem hohen Integrationssatz im Lande fabrizierten Uhren - unter Ausklammerung von Luxus- und Roskopfhren - eine Mischrechnung anzustellen, um im Durchschnitt auf eine mit 25 % integrierte inländische Uhrenerzeugung zu gelangen, scheint uns vernünftig und konstruktiv.

Wir hatten in diesen Tagen auch noch Gelegenheit, mit Direktor Retornaz das Uhrenproblem Mexiko kurz zu streifen; er teilt unsere Auffassung in der Frage der Existenz der INRESA. In seiner Begleitung befand sich Herr A. Taillard, der uns über die Uhrensituation in Mexiko und die Sorgen, die ihn vor allem wegen der Uhrmacherschule beschäftigen, unterrichtete.

Wie schwierig es für die SAPIAM halten dürfte, aus dem Dilemma herauszukommen, lässt sich auch daran ermessen, dass ihr Präsident, Herr Walter Schären, gleichzeitig Generaldirektor der "General Watch Company Ltd." (neue Fertigungsgruppierung der ASUAG) ist, die zu ihrem runden Dutzend Uhrenfabriken Firmen wie Eterna, Era-Watch und weitere Lieferanten der Firma H. Steele zählt.

Wir haben den Eindruck, dass die Vertreter der SAPIAM beim Suchen nach einer Lösung mit Schwierigkeiten kämpfen, die fast der Quadratur des Kreises gleichen. Es ist deshalb auch für uns ein Ding der Unmöglichkeit, heute schon klar zu sehen. Im Zwiespalt zwischen den Interessen der INRESA und dem schweizerischen Uhrenexport finden auch wir einstweilen keinen andern Ausweg, als nach Möglichkeit gemäss dem Grundsatz "das eine tun und das andere nicht lassen" zu handeln.

Zu Ihren Bedenken wegen einer allfälligen Einschaltung des Präsidenten der Interamerikanischen Entwicklungsbank, Ortiz Mena, wäre von uns aus gesehen noch eine Klarstellung anzubringen. Wir hätten sein Mitwirken nicht in seiner Eigenschaft als ehemaliger Finanzminister Mexikos, sondern als Präsident der IDB verstanden, zu dessen Aufgaben es gehört, Auslandsinvestitionen in Lateinamerika, vor allem wenn sie als "joint ventures" aufgezogen sind und einen echten Beitrag zur Entwicklung des Landes bringen, zu unterstützen. Zudem ist der Vorschlag, sich des Falles INRESA anzunehmen, seinerzeit spontan von Ortiz Mena ausgegangen, ohne das geringste Drängen von unserer Seite. Man darf auch annehmen, dass der Präsident der IDB als Lateinamerikaner über das nötige Fingerspitzengefühl verfügt, um in dieser heiklen Materie den richtigen Ton zu finden. Es würde uns interessieren, ob Sie bei Ihrer ab-

lehnenden Stellungnahme auch diese Aspekte einer Unterstützung durch Ortiz Mena in Erwägung gezogen haben.

Da wir annehmen, dass Sie über den Ausgang der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der INRESA informiert werden, erwarten wir gerne Ihren weiteren Bericht in dieser Angelegenheit.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement
Handelsabteilung
Der Delegierte für Handelsverträge:

Kouss.